

Stifterverband: Evaluation und Akkreditierung

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat mit empirischer Untersuchung und auf einer Fachtagung klären lassen, wie erfolgreich Evaluationen wären. Immerhin gehen Empfehlungen in Zielvereinbarungen ein. Akkreditierungsverfahren sollen beschleunigt werden. Es habe sich gezeigt, dass auch die Gutachter geschult werden müssen, um professionelle Arbeit zu leisten.

Entstehen da nicht nur Beschäftigungslasten und Kosten, sondern auch noch ein neuer Beruf?

Evaluatoren-Studium?

Aus der *Gesellschaft für Evaluation (DeGEval)* kommt die Forderung nach gesonderten Studiengängen zur systematischen Qualitäts- und Erfolgskontrolle wie in USA, Großbritannien und der Schweiz. Aus dem Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung kommt Widerspruch, man plädiert für „Learning by doing“. * Mittag, Bornmann, Daniel: Evaluation von Studium und Lehre an Hochschulen. Handbuch zur Durchführung mehrstufiger Evaluationsverfahren. Münster 2003, 15.90 €

Droht uns eine neue Art von fachfremden Steuerfahndern?

Uni Stuttgart: Studierende bewerten Qualität der Lehre

Die in allen Fächern pflichtmäßig erhobenen Bewertungsziffern von 1 bis 7 für inhaltliche Vorbereitung, Vermittlung usw. werden automatisch ausgewertet und den Dozenten mitgeteilt.

Wer darf Ergebnisse studentischer Evaluationen lesen?

Der evaluierte Hochschullehrer kann, sofern genügend Studierende vernünftige Fragen beantwortet haben, wertvolle Hinweise für seine Lehrveranstaltung bekommen. Überlegen muss man aber schon, ob Studiengangsleiter, Dekane, enge und erweiterte Fachbereichsräte die Ergebnisse für ihre Planungen und Entscheidungen brauchen, ob es recht oder Recht ist, den Datenschutz auszuhebeln, zumal, wenn die Evaluationsverfahren sozialwissenschaftlichen Kriterien nicht standhalten. Vollends verwerflich wird es, wenn Hochschulleitung, Senat und Hochschulrat Kenntnis von fragwürdigen, nicht anonymisierten Evaluationsergebnissen bekommen, weil damit Fehlentscheidungen, Missbrauch und Willkür Tür und Tor geöffnet werden.

Juristischer Fakultätentag gegen Akkreditierungsagenturen

Der Allgemeine Fakultätentag solle die Akkreditierung der juristischen Studiengänge übernehmen, u. a. weil „die Juristen nicht durch Fachhochschulen, durch Angehörige nicht-wissenschaftlicher Einrichtungen“ evaluiert werden wollen.

Schweiz: Master-Studiengänge an Fachhochschulen notwendig

In Folge der Bologna-Deklaration soll das schweizerische Fachhochschul-Gesetz novelliert werden. Eine Beschränkung auf Bachelor-Studiengänge wird abgelehnt, da damit Berufslehre und FH-Studium an Attraktivität verlieren. Nur durch Master-Studiengänge an Fachhochschulen können Universitäten entlastet, der Trend zum Gymnasium gestoppt und der gesetzliche Auftrag zur Forschung an Fachhochschulen erfüllt werden. Fehlen sie im Gesetz, werden sie nach ausländischem Recht eingerichtet werden. Die Beschränkung auf Bachelor-Studiengänge würde in technischen, naturwissenschaftlichen und wirtschaftlichen Disziplinen das Niveau unter das der früheren Fachschulen herabdrücken. In der Architektur wäre die internationale Anerkennung nicht erreichbar.

Neun deutsche Hochschulen in Prüfung von Master-Programmen

Neben Unis sind Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin und Fachhochschule Nordostniedersachsen an der Prüfung von Joint-Master-Programmen durch die European University Association beteiligt.

Spanien: Behörde für Akkreditierung und Qualitätskontrolle

Alle Studiengänge müssen von dem neuen Amt ANECA akkreditiert werden. Freiwillig sind Bewertung von Professorenleistungen, Bewertungsbereuung, Qualitätsprogramme und -zertifizierung.

Kultusministerkonferenz: Zehn Thesen zu Bachelor/Master
Bachelor als Regelabschluss mit eigenständigem berufsqualifizierenden Profil mit den dafür notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen, Methodenkompetenzen und berufsfeldbezogenen Qualifikationen. Masterstudium stärker forschungs- oder anwendungsorientiert sowohl an Unis wie an Fachhochschulen. Mastergrade nicht konsekutiver Studiengänge (Weiterbildung) müssen denen konsekutiver gleichwertig sein. Bachelorgrade verleihen gleiche Berechtigungen wie FH-Diplom, konsekutive Mastergrade wie Uni-Diplom und Magister. Zugang zur Promotion nach den Ordnungen der jeweiligen Uni. Bei den Berechtigungen keine Unterschiede hinsichtlich Studiendauer, Profil, Institution, an der der Abschluss erworben wurde.

Frankenberg zur Umstellung auf Bachelor/Master-Studiengänge

Keinen Zwang ausüben, um keinen qualitätsabträglichen Niagara-Effekt vor dem Zieljahr 2010 zu erzeugen. Parallelität mit alten Diplom-Studiengängen soll überwunden werden. Grundständige Master-Studiengänge sind so wenig erwünscht wie ein automatischer Übergang aller zum Master. In der Lehrerausbildung wurde noch kein tragfähiges Modell gefunden. Bei der Akkreditierung gibt es Stau. Die Fachhochschulen bieten 50 % der neuen Studiengänge an.

Stifterverband: „Qualitätssicherung an Hochschulen“

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat „Empfehlungen zur Durchführung mehrstufiger Evaluationsverfahren in Studium und Lehre“ herausgegeben. (mail@stifterverband.de)

Stifterverband fördert Bachelor/Master-Studiengänge

Von den 91 Antragstellern bekamen nur vier die ausgelobten 100.000 € und zwar nur Unis. Die Ansprüche in der Bachelorphase seien zu gering, der Abschluss zu wenig berufsbefähigend, unklar auch die Zulassungskriterien zum Master-Studium. Bei den 26 Anträgen aus Fachhochschulen waren die Master-Angebote hoch entwickelt, in der Bachelorphase mangle es an Praxisbezug. Parallelangebote von Bachelor-/Master- und Diplom-Studium seien nicht sinnvoll.

Einheitliche Bachelor/Master-Zeugnisse aller Hochschularten

Nachteile im europäischen Hochschulraum sehen *h/b* und die Konferenz der Fachbereichstage in Zeugnissen, die sofort die Hochschulart erkennen lassen, so wie es der Deutsche Hochschulverband und der Allg. Deutsche Fakultätentag gefordert hatten.

BDA und HRK fordern Freiheit für die Hochschulen

Die Präsidenten von Arbeitgeberverband Hundt und Hochschulrektorenkonferenz Landfried forderten mehr Eigenverantwortung und Autonomie, Studiengebühren, verlässliche Grundfinanzierung, Abschaffung der ZVS und modernes professionelles Management mit persönlicher Verantwortung statt Kaskaden von Vorschriften.

Alarm beim Verweis auf Hochschulautonomie

„Kein Signal deutet verlässlicher auf Pläne zur Bevormundung der Hochschulen hin als die leere Rede von ihrer Unabhängigkeit. Als Inbegriff zwangsverordneter Selbständigkeit macht das Modell des Hochschulrats ... zweifelhafte Karriere.“ (A. Rosenfelder FAZ) * Evaluation kostet viel (Professorenarbeits-)Zeit und Geld und entscheidet, ob man mehr oder weniger abgeben muss. Evaluierungseuphorie darf Hochschulen nicht strangulieren. Qualitäts- und Solidarpakte bedeuten Stellenkürzung, Profilbildung heißt Aufgabe von Fächern, Reform und Ranking meinen Kürzung. Solange Lehre keine (Dritt-) Mittel einbringt, zählt ihre Bewertung nicht, vor allem, wenn die Hochschule wie ein Wirtschaftsunternehmen geführt werden soll. (Aus Bemerkungen von D. Langewiesche in DIE ZEIT)

„Bedeutung der Fachhochschulen nicht ausreichend erkannt“

So kommentierte der frühere HRK-Präsident Landfried in DUZ 14/2003 die Forderung, Universitäten nicht durch Fachhochschulen evaluieren zu lassen.

**50 Jahre Verband Hochschule und Wissenschaft
Baden-Württemberg**

Feier am Freitag, 7. Nov. 2003 um 10:15 Uhr in Pforzheim

BDA, HRK, DIHT: Plan zur marktgerechten Weiterbildung

Arbeitgeberverband, Hochschulrektorenkonferenz und Industrie- und Handelskammertag fordern dazu in einem Zehn-Punkte-Plan: 1. Beseitigung etat-, dienst- und besoldungsrechtlicher Restriktionen * 2. Zusätzliches Personal aus Weiterbildungseinnahmen * 3. Zugang liberalisieren * 4. Dienstrecht macht Engagement in Weiterbildung attraktiv * 5. Netzwerke aus Hochschulen und Wirtschaft. * 6. Anwendungsorientierte, kostendeckende, wissenschaftliche Konzeption und Durchführung. * 7. Kundenorientierte „Service Center“ an den Hochschulen. * 8. Lernzielfestlegung und transparente Qualitätskontrolle. * 9. Hochschule und Wirtschaft im Dialog zum Angebot. * 10. Bei Akkreditierung soll Weiterbildungsmöglichkeit berücksichtigt werden. (Broschüre beim BDA: Abt_05@bda-online.de)

Wie entsteht erfolgreiches Studium?

Aus der PISA-Diskussion kann man lernen; dass Studienerfolg nicht nur von Qualität der Lehre und schulischer Vorbildung der Studierenden abhängt, sondern auch vom Ansehen, das Anstrengung, Leistung und Lernen in der Gesellschaft genießen. * Eine PISA-Studie im Hochschulbereich, wie sie der ehemalige niedersächsische Minister Oppermann vorgeschlagen hat, wird aber bei der Verschiedenheit von Studienverläufen zu ähnlich unsinnigen Aussagen führen wie die laufenden Zeitschriften-Rankings.

HRK-Präsident Peter Gaetgens im Antrittsinterview

Es sei falsch, wenn Fachhochschulen sich bemühen, Unis zu sein, indem sie Forschung ausbauen oder Promotionsrecht fordern. Sie haben ihre ganz spezielle und wichtige Aufgabe, vor allem in praxisnaher Ausbildung. Da seien sie oft auch besser als die Universitäten.

Wettbewerb als Argument für Diskriminierung durch die Hintertür

Nicht nur der Deutsche Hochschulverband (RS 3/03), sondern auch die Leiter mehrerer technisch orientierter Universitäten fordern, dass Titel durch Angabe der verleihenden Hochschule ergänzt werden müssten, angeblich wegen der Forderung nach verstärktem Wettbewerb.

Ohne Tritte gegen das Schienbein fühlen sich manche nicht sicher.

Hamburg: Kritik am neuen Hochschulmodernisierungsgesetz

Ein rein externer Hochschulrat, der Rektorat und Dekane bestimmt, bräche mit allen akademischen Traditionen, während den Hochschulen ironischerweise mehr Autonomie versprochen werde.

Uni Heidelberg: Gutes Auswahlverfahren zu teuer

Die Heidelberger Juristen hatten ein zukunftsweisendes Verfahren zur Auswahl der Studierenden entwickelt, nutzen es aber nicht, da sie die Kosten nicht auf die Bewerber umlegen dürfen.

HGTW Pforzheim: Auswahl zum Master-Studiengang

Grundvoraussetzung zur Zulassung zum Studiengang *Business Administration & Engineering* ist ein Abschluss mit „gut oder besser“ in Betriebswirtschaft, Maschinenbau oder Wirtschaftsingenieurwesen. Außerdem sollten die Bewerber ihre Beweggründe darstellen, auch eine Empfehlung aus Studium oder Beruf ist nützlich, um zum Auswahlgespräch eingeladen zu werden.

Selbstauswahl der Studierenden mit Nachteilen?

Damit sollen die Besten gefunden werden – wenn sie nicht wegen der späteren Zulassung schon längst woanders sind. Kosten und Zeitaufwand sind enorm und gehen an der Betreuung im Studium ab.

Intern. Bodenseehochschule eröffnet Geschäftsstelle

In Kreuzlingen tagten erstmals die Rektoren der 24 IBH-Mitglieder aus Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein.

Französisches Finanzministerium beugt sich Protest

Tausende von Forschern protestierten gegen die Mittelkürzungen an Forschungsprogrammen.

Größenwahn

Mindestens 40 % eines Jahrganges will Frau Bulmahn auf die Hochschulen bringen. Doch die verkraften nicht einmal die 25 %, die sie jetzt versorgen müssen (Nina Grunenberg in DIE ZEIT).

Vielleicht, um mit höheren Studienabbrecherzahlen besser auf die Professoren schimpfen zu können?

Fern-Fachhochschule für Finanzwirtschaft

Die Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe (University of applied sciences) ist vom Düsseldorfer Wissenschaftsministerium staatlich anerkannt worden und bietet Studiengänge zum Bachelor of Finance und Bachelor of Financial Information Systems an.

AKAD-Hochschule Lahr ist keine Uni

Der Wissenschaftsrat hat es abgelehnt, die private *Wissenschaftliche Hochschule Lahr* zu akkreditieren – im Gegensatz zur Fachhochschule Heidelberg und zur Int. University Bremen.

Hamburger Allfinanz-Akademie: Keine MBA-Anerkennung?

Die Studierenden dieser privaten Akademie sind an der Fern-Universität Hagen und an der University of Wales immatrikuliert, von der sie auch den Titel *MBA (University of Wales)* erhalten. Die Bundesländer bis auf drei verweigern die Anerkennung, doch letztlich werden die Gerichte entscheiden.

Master-Studiengang ACCE vor dem finanziellen Aus?

TU Darmstadt, U Hannover und - federführend - FH Nordostniedersachsen gründeten 1997 den Studiengang *Applied Computing in Civil Engineering (ACCE)* mit virtuellen und Präsenz-Phasen.

Nicht jeder MBA darf auf die Visitenkarte

Titel ausländischer Hochschulen für deutsche Studiengänge dürfen nur mit Genehmigung des jeweiligen Wissenschaftsministeriums geführt werden. Leider verhalten sich die Bundesländer unterschiedlich gegenüber privaten Schmalspurlehrgängen.

Zweifelhafter Bank-MBA

MBA-Titel werden ohne vorherigen Hochschulabschluss nicht anerkannt. Die private Fachhochschule der Bankwirtschaft will dies durch Kooperation mit der Université du Quebec/Kanada umgehen.

VW will Uni betreiben und Master verleihen

Die sog. *Auto-Uni* des Volkswagenkonzerns hat mit ersten Seminaren für Mitarbeiter begonnen, strebt 4000 Absolventen pro Jahr an, von denen etwa zehn Prozent mit einem Master-Titel abschließen sollen.

Banken gründen eigene Hochschulen

In einem Lichtenwalder Hotel wird der Bachelor-Studiengang *Business Administration* einer Hochschule des Ostdeutschen Sparkassen- und Giroverbandes, in Bonn ein Studiengang einer Fernfachhochschule des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes eröffnet werden.

Akademische Weiterbildung pleite?

Die Akademie für Weiterbildung der Unis Heidelberg und Mannheim sollte Geld bringen, doch jetzt wurde Insolvenz angemeldet.

Private Fachhochschule Calw

Ein Semester kostet je nach Studiengang 2200 oder 2600 € Ihr erstes haben die 50 Studierenden absolviert, 300 bis 350 sollen es werden.

Uni Düsseldorf: Weiterbildungs-GmbH

Die *Düsseldorf Business School* an der *Heinrich-Heine-Universität* bietet berufsbegleitende Weiterbildung für 200 €/h durch Professoren in Nebentätigkeit, für die Prüfungen von der Uni abgenommen werden.

mg technologies AG schult an hauseigener Akademie

Führungskräfte werden seit 1999 an einer Corporate University weitergebildet und können über die Duke University den MBA erwerben.

Teilzeitstudierende erfolgreich

Der Modellversuch an drei Unis, zwei Päd. Hochschulen und der HT Karlsruhe hat ergeben, dass Teilzeit-Studierende sich stärker engagieren, gleiche bis bessere Leistungen bringen und höhere Belastungen in Kauf nehmen als Vollzeitstudierende.

Täglich Porno?

Eine Marketing-Firma, die unter *www.fachhochschule-nuertingen.de* Werbung bis hin zu Pornos versandt hatte, musste vor Gericht Unterlassung erklären und die Verfahrenskosten tragen.

Hrsg., v.f.d.I.: Verband Hochschule und Wissenschaft Baden-Württ., Landesvorstand, GeschStelle Fon (07022)929-215, Fax 929-216, schilling@fh-nuertingen.de, Redaktion langeheinecke@fh weingarten.de